

Europa geht uns alle an

Sehr geehrter Europäer der ersten Stunde,

Bitte erlauben Sie mir ein paar Bemerkungen zu Ihrem Artikel vom 11. Juni 2005.

Ich glaube Ihnen gerne, dass es Ihnen lieber gewesen wäre, wenn der übliche Weg über das Parlament erfolgt wäre. Aber warum sollte es, schließlich ist es unser Europa, und als Bürger dürfen wir wohl ein Mitspracherecht haben. Wir wollen ja nicht in allen kleinen Angelegenheiten unseren Senf dazu geben, aber in größeren Angelegenheiten ist es schon angebracht, uns um unsere Meinung zu fragen. Leider geschieht dies all zu selten.

Ihrem Artikel entnehme ich, dass Sie der Ansicht sind, Politiker würden bessere Entscheidungen treffen können als Otto Normalverbraucher, aber wie

kommen Sie darauf? Klar, nicht jeder Bürger interessiert sich für alle Aspekte der Politik, aber wir sind doch in der Lage zu entscheiden, ob wir die Souveränität unseres Landes verringern wollen oder nicht. Und wenn uns die Politiker halt sonst nicht für voll nehmen, dann quittieren wir es ihnen im nächsten Referendum, siehe Frankreich. Die Schweiz als ein schlechtes Beispiel vorzuführen halte ich für absurd. Ja, sie haben oft Referenden, ja die Meinung der Bürger wird angehört und ausgeführt, aber ist es nicht genau das, was bei einer Demokratie passieren soll? Und warum sollen wir nicht die Entscheidungen der europäischen Zentralbehörden in Frage stellen? Sind sie etwa unfehlbar? Was ist das für eine Demokratie, wenn wir nicht un-

seren Politikern widersprechen dürfen/sollen? Ich dachte immer, zur Demokratie gehöre der Meinungs austausch.

Dass Politiker, wie Sie sagen „dem Volk aufs Maul schauen“ kommt auch nicht oft vor. Man muss bloß an die Schulpolitik hierzulande denken, um zu erkennen, dass Politiker und die Allgemeinheit nicht immer derselben Ansicht sind. Und obgleich eine Mehrheit der Bürger eine andere Meinung vertritt, macht die Regierung was sie will, man denke an England und den Irak-Krieg. Weiterhin muss man bedenken, dass die Politiker sich leider nicht viel von den Bürgern sagen lassen. Nein, in den meisten europäischen Ländern hören sie lieber auf die Lobbyisten. Denn diese vertreten die Firmen und Parteien, die a: durch Zu-

schüsse den Wahletat finanzieren, b: die zukünftigen oder tatsächlichen Arbeitgeber der Politiker sind und c: immer Zugang zu den Politikern finden.

So wie ich Ihren Artikel verstehe, wäre es am besten, man würde das gemeine Volk aus der Politik heraushalten, die machen sonst alles kaputt. Am besten eine Demokratie ohne das Volk, denn die haben eine andere Meinung die man nicht unbedingt hören will. Deswegen kein Referendum in Luxemburg, denn die Abgeordnetenkammer weiß wie man wählen sollte, die Bürger nicht.

Im Gegensatz zu Ihnen verberge ich mich nicht in der Anonymität, sondern wage es, mit meinem Namen zu unterschreiben.

Constanze Guthier-Brown
Junglinster